Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 94 (2023)

Artikel: Das Jugendfest : ein farbenfrohes Gesamtkunstwerk
Autor: Müller, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1035062

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Jugendfest

Ein farbenfrohes Gesamtkunstwerk

Das Lenzburger Jugendfest hat sich im Lauf der Jahrhunderte zu einem Gesamtkunstwerk aus mehreren Traditionen und Bräuchen entwickelt. Wie es zu dem wurde, was es heute ist und was Einheimische und Besucher darüber denken.

Das Jugendfest ist zusammen mit dem «Chlauschlöpfe» und dem Joggeliumzug einer der ältesten Bräuche in Lenzburg. «Die Anfänge liegen im Dunkeln», schreibt die Lenzburger Chronistin Heidi Neuenschwander in ihrer 1984 erschienenen «Geschichte der Stadt Lenzburg». Das älteste bekannte Schulfest sei wohl ein Schülermahl gewesen – genannt «der Schulknaben Königrych». Gesicherte Informationen gibt es ab 1616; schon damals wurde das Schulfest jedoch als «alter Brauch» bezeichnet. Zunächst auf die wenigen Lateinschüler beschränkt, seien später auch die Burgersöhne der Deutschschule dazu gestossen und 1630 habe sich die weibliche Jugend ihren Platz am Festmahl erkämpft. Der Rat spendete Geld zum Kauf von Fleisch und lieferte Getreide zum Brotbacken. Immer wieder musste er allerdings gegen Missbräuche ankämpfen, z.B. wenn die Schüler versuchten, mehr als einen Tag zu feiern oder wenn sich erwachsene Burger an den gedeckten Tisch setzten.

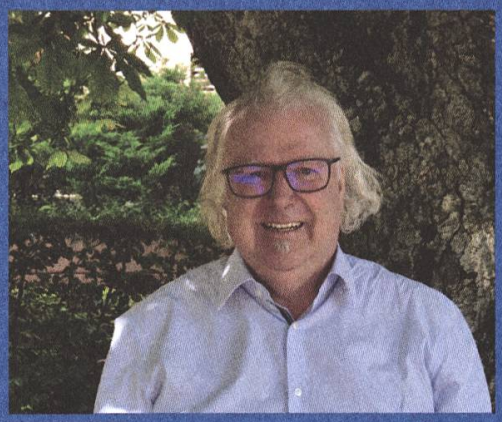
Schon 1616 als «alter Brauch» bezeichnet

Kathrin Scholl,
Lenzburg, Präsidentin Aarg. Lehrerinnen- und Lehrerverband:
Ein besonderer Tag im Jahr. Hier trifft man viele Leute, die man durchs Jahr aus Zeitgründen vielleicht nicht gesehen hat. Traditionen sind ganz wichtig, um den Zusammenhalt untereinander zu pflegen und den Menschen ein Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl zu geben. Die Tradition der Jugendfeste erfüllt diese Aufgabe perfekt. Viele Leute sind auf den Beinen und es herrscht eine grosse Fröhlichkeit in der Stadt. Ich würde im Moment nichts ändern am Jugendfest, aber wenn man sieht, dass etwas nicht mehr funktioniert oder schwierig wird, soll man auch über Veränderungen nachdenken. Nur so können Traditionen bestehen bleiben.

Alexander Bertschinger, Aquarell Privatbesitz, Jugendfest zu Lenzburg 1846, aus: Argovia Band 106/1

Die Schülerspeisung

Im 17. Jahrhundert wurden dann auch Umzüge veranstaltet mit anschliessender Schülerspeisung im Rathaus. Daraus entwickelten sich richtige Volksfeste, zu denen immer öfter Besucher anderer Orte anreisten. Diese Feiern endeten gelegentlich mit einer Schlägerei. So berichtet etwa Nold Halder in den Lenzburger



René Bossard,
Schafisheim, Geschäftsführer Regionalbus Lenzburg:
Der Umzug, an dem jedes Jahr mehr Kinder teilnehmen, ist immer wieder etwas Spezielles. Gut, dass das Jugendfest sich weiterentwickelt. Schön, dass der Donnerstagabend zu einem geselligen Anlass geworden ist. Ich liebe es, am Vorabend unterwegs zu sein und die Lenzburger Gastronomie zu geniessen. Die Tradition des Jugendfests muss sich von innen heraus entwickeln; es braucht keinen Input von aussen. So wie es heute ist, gefällt es mir.

Lisbeth Sulzer-Senn,
Heimweh-Lenzburgerin aus Feldbach ZH:
Ich bin im Steinbrüchli aufgewachsen (siehe Foto aus dem Jahr 1956), bin hier zur Schule gegangen und habe die Ausbildung in der Apotheke an der Rathausgasse gemacht. Jedes Jahr komme ich ans Jugendfest, um meine alten Schulkolleginnen und -kollegen, frühere Nachbarn, deren Nachkommen und Bekannte zu treffen. Der Umzug in der Rathausgasse mit dem Publikum, Eltern, Grosseltern und Verwandten – das ist für mich das echte Jugendfest. Und natürlich die schönen Brunnen! Der Vorabend gestern hat mich jedoch enttäuscht: Man kommt aus der Hauptprobe in der Kirche und trifft plötzlich auf einen Lärm, laute Musik und Leute, die Party machen. Das gehört nicht zum Jugendfest, das gab es früher nicht, all die Restaurants, die herausgestuhlt haben.

Neujahrsblättern von 1937 über «das böse Jugendfest von 1648». Der Wein floss damals reichlich, da es andere Getränke wie Tee, Kaffee, Schokolade, Süssmost oder Mineralwasser noch nicht gab, das Wasser nicht gut schmeckte und die Milch rar war. Zwar war es den Wirten verboten, nach drei Uhr nachmittags noch Wein auszuschenken, aber das reichte locker, um die damals tiefe Hemmschwelle für einen Raufhandel zu überwinden. Jedenfalls seien am Schulfest 1648 zuerst ein Suhrer und ein Gränicher «ins Gefetz» gekommen. Anschliessend hätten weitere Rauflus-

Barbara Portmann-Müller,
Stadträtin:
Ich habe aus allen Lebensphasen schöne Erinnerungen ans Jugendfest: Zuerst als Kind, dann als Teenie, teilweise verliebt, und dann als Mutter, wenn die eigenen Kinder zum ersten Mal mitlaufen und man vor Stolz fast dahinschmilzt. Das Jugendfest hat für Lenzburg eine immense Bedeutung. Es ist der Kitt, der uns zusammenhält!

tige eingegriffen und so geschah es gemäss den Akten des Oberamtes Lenzburg «dass wol uff die dreissig Partheyen einander angriffen und gschlagen».

Roman Wegmüller, Hendschiken:
Ich bin in Lenzburg aufgewachsen und es ist immer wieder eine Freude, all die Leute zu treffen, die zwar aus beruflichen oder anderen Gründen weggezogen sind, aber regelmässig zurückkommen. Die weissen Kleider, die Tradition, das Strahlen der Kinder, das schöne Wetter und der «Fun» – das ist für mich das Jugendfest!

Die «Solennität»

Das Geburtsjahr des Lenzburger Jugendfests in seiner moderneren Ausprägung datiert die Historikerin auf das Jahr 1805. Es stehe im engsten Zusammenhang mit der Neugründung des Lenzburger Kadettenkorps. An dieser «Solennität» (der heutige Name «Jugendfest» erscheint erst später) fand eine Morgenfeier in der Kirche statt, dazu Musikaufführungen, Festreden und eine Prämienverteilung für gute Schulleistungen. Das Nachmittagsprogramm auf der Schützenmatte bestritten die Kadetten; die Schuljugend tanzte, auch ein Karussell wurde aufgestellt. Weil man damals geschlechtergetrennt unterrichtete, wurde auch separat gegessen. Die Stadt offerierte einen Imbiss und als Getränk erhielten die Kinder «guten roten Wein aus dem Stadtkeller», wie man in den Archiven nachlesen kann. 1852 wurden die Prämien für gute Schüler abgeschafft und alle erhielten fortan einen Jugendfestfranken. Dieses symbolische Geschenk ist für die jüngsten Schülerinnen und Schüler bis heute erhalten geblieben.

Als Getränk «guten roten Wein aus dem Stadtkeller»

Die Kadetten

Das Lenzburger Jugendfest ist untrennbar verbunden mit dem Kadettenwesen. Die ersten Kadettenkorps entstanden in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – meist gegründet und gesponsert durch wohlhabende Privatpersonen. Sie boten den Knaben der oberen Schulstufen unter militärischer

Therese Kromer,
Lenzburgerin:
Das Schönste am Jugendfest ist für mich die Freude meiner Grosskinder. Wenn ich etwas ändern könnte: Weniger Lärm am Zapfenstreich!

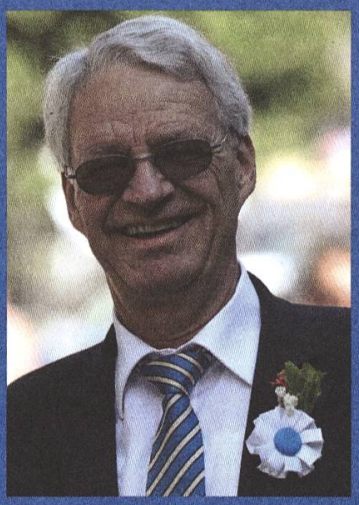
Leitung wöchentlich einen mehrstündigen Unterricht an den Waffen und zusätzlich eine «gesellschaftliche Schulung». In den Revolutionswirren um die Jahrhundertwende verlieren sich die Spuren des 1793 durch den Unternehmer und Oberst Gottlieb Hünerwadel rekrutierten Lenzburger Korps. Nach der Gründung des Kantons Aargau lebte die Tradition wieder auf – in Lenzburg 1805. Die jugendlichen Scharen luden einander gegenseitig zu den Stadtfesten und grossen überregionalen Kadettenfesten ein. So zum Beispiel 1814, als die Korps aus Zürich, Brugg, Zofingen, Lenzburg und Aarau «mit Jauchzen und Singen» gemeinsam am Aarauer Maienzug einmarschierten.

Julian Häusermann,
Vorstand Metschgplatsch:
Nach Corona war es ein langes Warten, bis wieder Normalität einkehrte. Aber ich finde, sie ist auch jetzt noch nicht ganz zurück. Weil mit dem Ukraine-Krieg eine schwarze Wolke über ganz Europa schwebt, ist es für mich noch immer kein normales Jugendfest. Meine schönste Erinnerung: Das Konzert von «DeRobert & The Half-Truths» 2017 an der legendären Bar der Revolution Brothers Lenzburg. Mein Bruder Timo hat die Band zum Lenzburger Jugendfest eingeladen. Sie sind extra aus Amerika angereist, traten zuerst an der RBL-Bar am Zapfenstreich auf und dann am Jugendfest-Samstag am Metschgplatsch.

Das Freischarenmanöver

«Für das Jahr 1852 lässt sich erstmals die Mitwirkung von Freischaren am Jugendfest nachweisen», heisst es in der Stadtgeschichte von Heidi Neuenschwander. Der Stadtrat bestimmte, «dass den jungen Leuten, die am Fest den Kadetten entgegenstehen werden, eine Flasche Wein und Brot per Mann auf Kosten der Gemeinde abgegeben werden».

Martin Steinmann,
alt Stadtrat:
Es ist das grösste Fest der Stadt und hat eine verbindende Wirkung. Alle nehmen daran teil – auch die Heimweh-Lenzburger. Gut, dass das Fest eine ganze Woche dauert. In Aarau sind es nur zwei Tage. Schade, dass es das «Nach-Jugendfest» nicht mehr gibt. Meine schönste Erinnerung: Ich habe vor vielen Jahren mit Freunden beim Hirschen Podeste aufgestellt. Wir haben uns als Juroren ausgegeben. Immer wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer vorbeizog, hielten wir Noten hoch. Wir suchten die traditionellste Lehrerin und den traditionellsten Lehrer. Zu gewinnen gab es eine Flasche Wein und einen Jugendfeststrauss, die wir dann im Anschluss an den Umzug beim Freischarenplatz übergaben.



Mit dem Aargauer Schulgesetz von 1865 wurden die Waffenübungen für alle Bezirksschulen zu einem obligatorischen Schulfach erklärt. Ab diesem Zeitpunkt fand am Jugendfest in mehr oder weniger regelmässigen Abständen ein Freischarenmanöver statt. Die Tradition wurde unterbrochen durch den 1. Weltkrieg 1914/18. Und nach dem Krieg schafften die meisten Schweizer Kantone das Kadettenwesen ab. Im Aargau führten Reformen zu einer Entmilitarisierung dieses Brauches hin zu mehr Sport und körperlicher Ertüchtigung. 1924 wurde das Freischarenmanöver in Lenzburg wieder aufgenommen – aus finanziellen Gründen im Zweijahres-Turnus, der sich bis heute erhalten hat. Die aargauischen Kadettenkorps wurden 1974 zwar endgültig abgeschafft, doch das alte Brauchtum wird in Lenzburg im Rahmen des Jugendfestes weiterhin gepflegt. Die Kadetten werden heute auf freiwilliger Basis rekrutiert.

Höhepunkte folgen sich Schlag auf Schlag

Ein buntes Traditionen-Potpourri

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Jugendfest, das jeweils am zweiten Freitag im Juli stattfindet, zu einem vielfältigen und farbenfrohen Gesamtkunstwerk entwickelt. Die Festivitäten beginnen bereits am Sonntag vorher mit der Serenade des Musikvereins auf Schloss Lenzburg. In der Jugendfestwoche folgen sich die Höhepunkte Schlag auf Schlag: Vorabende für die Schuljugend mit Musik und Tanz am Montag, Dienstag und Mittwoch; Fischessen mit über 600 Gästen am Mittwoch im grossen Stadtzelt auf dem Metzgplatz; Beachvolleyballturnier zwischen Schülerinnen, Schülern, Lehrpersonen und Behörden am Donnerstag; Jugendfest-Vorabend mit Brunnenführungen durch die Stadthostessen, Beizenbesuch und Zapfenstreich durch Stadtmusik, Tambourenverein, Jungtambouren und Jugendspiel.

Remo Keller,
Einwohnerratspräsident:
Das prägendste für mich war das Jugendfest-Light 2021, als ich eine Rede halten durfte. Das Jugendfest hat einen sehr grossen Stellenwert, man möchte es auf keinen Fall verpassen. Das zeigt sich jedes Jahr, wenn ganz viele ehemalige Lenzburger zurückkommen. Ich tat mich wirklich schwer, als ich wegen eines beruflichen Auslandsaufenthalts einmal nicht am Jugendfest teilnehmen konnte.

Der eigentliche Festtag am Freitag beginnt mit der Tagwache und Böllerschüssen um 06.00 Uhr. Das Programm ist minutiös geplant: Morgenfeiern mit Festansprachen für die Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen mit Lehrerschaft, Behörden und Ehrengästen; Festumzug von der Stadtkirche durch die Altstadt; Apéro für alle in der Rathausgasse und Gäste-Empfang im Rathaus mit dem Anstimmen des «Vuglbärbam»-Liedes (eines alten Volkslieds aus Schlesien) durch den Vorsänger; Besammlung der Schuljugend auf der Schützenmatte zu Spiel und Sport; und alle zwei Jahre (in den geraden Kalenderjahren) das Freischarenmanöver, gefolgt von Lunapark, Freischarentanz, Festwirtschaft, «Jugendfeschtznacht», Livemusik, Lampionumzug für die Kinder und dem imposanten Feuerwerk von den Zinnen des Schlosses.

Sandro Corsiglia,
Musiker der Stadt- und Freischarenmusik:
Ich freue mich jedes Jahr aufs Jugendfest wie früher zu Schulzeiten. Diese Erinnerungen und Gefühle kann man niemandem erklären oder beibringen. Das muss man von Kind auf leben und erlebt haben. Ich hoffe, dass das Fest in dieser Form noch viele Jahre weiter besteht. Schade, dass es heute bei den Eltern mehr negative Stimmen gibt als früher. Ich finde, es ist die Aufgabe der Eltern, den Kindern die Freude am Jugendfest weiterzugeben und nicht negative Stimmung zu verbreiten, nur weil es eine Woche im Jahr ein wenig hektischer zu und her geht.

Am Samstag und Sonntag sind Lunapark und Festwirtschaft weiter geöffnet. Das Fest klingt am Samstagabend beim Alten Gemeindesaal mit dem Metschgplatsch-Plausch und in der geschmückten Stadtkirche mit einem Orgelkonzert langsam aus.

Text: **Michael Müller**
Kurzinterviews: **Emanuel Freudiger, Rolf Kromer, Michael Müller**

Quellen

- Heidi Neuenschwander, Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Band 96, 1984, Geschichte der Stadt Lenzburg, 16.-18. Jahrhundert.
- Heidi Neuenschwander, Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Band 106, Teil 1, 1994, Geschichte der Stadt Lenzburg, 19.- 20. Jahrhundert.
- Nold Halder, Das «böse» Jugendfest von 1648, in: Lenzburger Neujahrsblätter 1937.

Thomas Oertig,
Freischaren-Veteran:
Das Jugendfest ist für mich vor allem mit angenehmen Jugenderinnerungen verbunden; ich habe lange bei den Freischaren mitgemacht. Das Schönste ist jeweils der Umzug der Kinder am Freitagmorgen, das Zweitschönste die Besammlung der Freischaren auf dem Freischarenplatz und dann der Aufmarsch zum Manöver. Genial ist auch, dass man an diesem Fest alte Freunde wieder trifft und einfach viele Lenzburger sieht.

Das Jugendfest...

… ein Fest der Jugend!

Fotos: **Fabio Baranzini, Severin Bigler, Chris Iseli**